

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. A. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Allerhöchsten selbstigen außerordentlichen Gesandten und be-
vollmächtigten Minister am Königlich niederländischen Hofe, Frei-
herren von Camis und Dalwiz, von diesem Posten abzurufen und
denselben unter Ernennung zum wirklichen Geheimen Rath
mit dem Prädikat Excellenz, seinem Antrage entsprechend, in den
Ruhestand zu versetzen;
dem Haupt-Steueramts-Assistenten Schmidt zu Düsseldorf den
Egl. Kronen-Orden vierter Classe, sowie dem Ober-Postkasten-Res-
danten Hansen in Coblenz den Charakter als Rechnungs-Rath zu
verleihen.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Der conservative Reichsb. hätte
zwar gewünscht, daß Windthorst seinen Antrag auf
Aufhebung des Ausweisungsgesetzes nicht gestellt hätte,
„da ja doch jetzt keine Anwendung von dem Gesetz ge-
macht werde (was hat es dann überhaupt noch in der
Gesetzesammlung zu thun?) und man im Landtage Aufklä-
rung über die kirchenpolit. Lage erhalten werde, er weiß
aber von einzelnen Conservativen, daß sie „geneigt“ sind,
für den Antrag zu stimmen und spricht sich persönlich
in demselben Sinne aus. „Abgesehen von Allem“ — so
schreibt er — „würden wir, wenn wir darüber abzu-
stimmen hätten, uns nicht entschließen können, gegen den
Antrag zu stimmen, weil eine solche Abstimmung eine
Billigung dieses Maßgebendes enthielte, und wir diesem
Gesetze nie zustimmen können.“ Die exorbitanten Be-
stimmungen des Gesetzes „können wir prinzipiell in keiner
Hinsicht gutheißen. Wir haben sie bekämpft, als sie ge-
geben wurden und können deshalb auch jetzt nicht für
ihre Aufrechterhaltung eintreten, glauben vielmehr, daß
man dem Staate und Kirche eine Wohlthat erwiese,
wenn ein solches Gesetz von ihnen genommen würde.
Man hat dieses Gesetz damals auch nur als eine scharfe
Waffe in dem Culturkampfe zu rechtfertigen gesucht. Der
Kampf hat seine Schärfe verloren, also braucht man auch
solche scharfen Waffen nicht mehr. Was würde man sagen,

wenn solche Gesetze gegen abgesetzte Staatsdiener
angewendet werden sollten!“

Nachlich spricht sich die in Danzig erscheinende conser-
vative Westpr. Ztg. aus; sie hält das Gesetz, dessen
Aufhebung Windthorst beantragt, für ein hartes Ver-
bannungsgefeß, an dem Niemand Freude habe. Trotz-
dem werden allem Anscheine nach die Conservativen, wie
gewöhnlich, der Parole aus dem Reichskanzlerpalais
folgen und gegen den Antrag stimmen. Das partei-
officiöse Organ der Conservativen, die „Conserv. Corresp.“
warnt in einem längeren Artikel das Centrum vor der
Bundesgenossenschaft des schrecklichen Fortschritts und
will sehen, ob wirklich „Windthorst Arm in Arm mit
Nichter den Reichstag in die Schranken fordern wird.“
Sie bittet fast darum, Windthorst möge doch den An-
trag — „und wäre dies selbst erst am Ende der statt-
gehabten Verathung“ zurückziehen, weil er der Regie-
rung „ihre zum Wohle der kath. Bevölkerung unternom-
menen Schritte nur zu erschweren vermöge.“ Es mag ja
gewiß den Conservativen hart sein, auf Commando mal
wieder gegen ihre Prinzipien und Aeußerungen in der
kirchenpolitischen Frage stimmen zu müssen — aber ihre
Haltung ist und bleibt eine erbärmliche und erregt
Mitleid.

— Freiherr v. Frankenstein wird — wie die
„Frankf. Ztg.“ meldet — weil er dem Empfang des
Reichstagspräsidiums durch den Kaiser nicht beiwohnen
konnte, in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen
werden.

— Eine ganze Reihe von Lügen und eine ganze Fülle
von Eibenswürdigkeiten, für die sich besonders die ka-
tholischen und viele protestantischen Abonnenten und
Leser bedanken können, tischte dieser Tage die „Köl-
n. Ztg.“ ihrem Publikum auf. Einem über zwei Spalten
des sauberen Blattes füllenden Artikel „Fürst Bismarck
und die politischen Parteien“ liegt einzig und
allein die Auffassung zu Grunde, daß es die „liberale“
Partei ist, mit deren Existenz das deutsche Reich steht
und fällt; die liberale Partei ist nach ihr das Urbild
aller politischen Intelligenz; was außerhalb der liberalen
Partei steht, ist einfach — politisch unzurechnungs-
fähig. Das gilt besonders von den Conservativen und

dem Centrum. Ueber diese beiden Parteien äußert sich
das Blatt:

Neden wir zunächst vom Centrum, so kommt dieses in
Sachen der öffentlichen Meinung gar nicht in Betracht. Die
katholischen Bauern, die auf Commando ihrer Hektarpläne
zur Wahl ultramontaner Abgeordneten marschiren, sind politisch
unzurechnungsfähig, und tauschen katholische Städte, die
zur Verübung ihrer in der Predigt oder gar in der Weichte
gedrängten Frauen oder Töchter ultramontan gewählt oder
wenigstens auf die Wahl liberaler Vertreter des Centrums ver-
zichtet haben, sind Gegner des Centrums. Die weit überwiegende
Mehrheit dieser Fraction ist nur aus scheinbar freier Wahl her-
vorgegangen; der Ultramontanismus hat sich aus dem freien
Wahlrecht, wo es von politisch unumgänglichen Menschen
geübt wird, eine vollendete Maschine hergerichtet, um seine
Männer in den Reichstag und in's Abgeordnetenhaus zu bringen;
Vertreter einer irgendwie intelligenten oder auch nur deut-
schen öffentlichen Meinung sind diese nicht. Auch das lutheri-
sche Landvolk, das den größeren Theil der Conservativen
in den Reichstag gewählt hat, ist politisch unzurechnungsfähig;
es hat seinen Pastoren geglaubt, daß die Liberalen Feinde der
Religion und des Königs wären, und darum wählte es ortho-
doxe Junker. Die Vertreter der Intelligenz, der Urtheils-
fähigkeit sind die Städte; diese aber haben fast wie
ein Mann liberal gewählt. ... Gelingt es dem Fürsten
Bismarck, mit der vollständigen oder theilweisen Preisgabe der
Maßregeln sich die Zustimmung des Centrums zu seinen finanziellen
und social-politischen Plänen zu erlangen, so verfügt er aller-
dings über eine Anzahl Abgeordneter, erhält aber eine Bundes-
genossenschaft, die jedes Rückhalts intelligenter Wähler, wie schon
oben nachgewiesen (!) worden ist, ermangelt und deshalb als
eigentliche und geistige Stütze seiner inneren Politik nicht betrachtet
werden kann. Und ähnlich steht es mit seinem Verhältniß zur
deutsch-conservativen Fraction. Mit diesem Namen mag
es ein Theil ihrer Mitglieder ehrlich meinen; aber ein großer
Bestandtheil derselben wird mehr oder weniger von dem Geiste
beherrscht, mit dem der große Reformator Stein im Kampfe lag,
als er die Städte von bureaukratischer Bevormundung befreite
und den Bauern ein menschliches, nicht länger der Junkerwillkür
preisgegebenes Dasein verschaffte. Deutsch-conservativ nennen sich
die Herren, und doch kann, wenn sie nicht mit ihrer ganzen Ver-
gangenheit brechen wollen, weder ihre Gesinnung wahrhaft deutsch
sein, noch dürfen sie daran denken, die politischen Errungenschaften
unserer Zeit zu „conserviren“. Hier wird mit einem schönen Namen
derselbe Mißbrauch getrieben, mit welchem sich die Ultramon-
tanen im Reichstag und im Abgeordnetenhaus Centrum nennen.
Herliche Entwicklung! Ein schönes Compliment all den
Katholiken, die ohne das „liberale“ Weltblatt nicht zu den „Con-
servativen“ gehören.

Haus Falkenberg.

Frei nach dem Englischen von H. Rosen.
(Fortsetzung.)

In Anbetracht der spärlichen Bevölkerung des Neuen Waldes
verbreitete sich die Nachricht von der entsetzlichen Gefahr, welcher
Lord Walter mit großer Nähe entgangen war, sehr schnell in
der nächsten Nachbarschaft. Gruppen von Wildhauern, Jägern
und Forstleuten scharten sich um die verhängnisvolle Stelle. Viele
von ihnen trugen brennende Fackeln, und die Herbeigeströmten
waren bald so zahlreich, daß sie eine stattliche Wache für Lord
Walter bilden konnten. Der Ausdruck des Unwillens und der
Empörung war allgemein, als Franz darauf aufmerksam machte,
in wie verächtlicher Weise die Stellung der Lampen geändert
worden war. Der Erbe des Forstmeisters hatte diese rauen
Naturen durch seine Leutseligkeit und seine Hochherzigkeit gewonnen.
Sie waren gewohnt gewesen, ihn seit seinen Knabenjahren auf
seinem Pony mit seinem Vater durch den Wald reiten, oder von
Franz Oatland begleitet in wildem Galopp dahersprengen zu sehen.
„Es ist eine unverantwortliche Nachlässigkeit von Sillas Gar-
nem!“ riefen sie zornig aus.

„Der ein boshafter Verrath des Mannes,“ sagten Andre
hinzu.

Während diese Bemerkungen ausgetauscht wurden, erschien die
Rabenwirthin unter ihnen.

„Ihr habt Unrecht,“ sagte sie mit Entschiedenheit. „Welchen
Beweggrund sollte mein Gatte wohl zu abthiltlicher Nachlässig-
keit oder gar zum Verrath haben?“

Da keiner einen Beweggrund für eine so verabscheuenswerthe
That zu finden vermochte, schwiegen die Ankläger, zumal die
Rabenwirthin eine beliebte Persönlichkeit unter den Waldleuten war.

Einige von Euch werden mir helfen, Ethel nach Hause zu
bringen,“ sagte Frau Garnem.

„O nicht doch,“ erwiderte Lord Walter gütig, aber bestimmt.
„Sie müssen erlauben, daß sie uns nach Schloß Walburg be-
gleitet, wo sich mein Vater und meine Schwester befinden. Alice
wird in größter Sorge um Ethel sein, und dann kann sie dort
bessere Pflege haben. Ueberdies wäre es mir unmöglich, mich
jetzt schon von meiner Lebensretterin zu trennen.“

„Aber Garnem sah ihm scharf in's Auge.
„Sie werden Ihre Tochter auch begleiten,“ sagte der junge
Gefährte hinzu.

„Ich will Ihrem Wunsch nicht entgegengetreten,“ erwiderte leise
die Rabenwirthin. „Sei es denn, wie es Ihnen beliebt,“ und
innerlich sagte sie sich: „Es ist nutzlos, gegen das Geschick anzu-
kämpfen.“

Ethel und ihre Mutter nahmen in dem Wagen Dr. Barnard's

Plog. Diese Anordnung erschien dem gelehrten Herrn nicht ganz
willkommen, aber er widerlegte sich ihr nicht. Das Abenteuer
der Nacht hatte ihn zu tief erschüttert, um ihn nicht nachsichtiger
gegen Formlichkeiten zu machen.

Unter Vorantritt der fadeltragenden Woldleute setzte sich der
Zug vorförmlich in Bewegung, und nach einer Stunde hatte er
das kleine Städtchen Walburg erreicht. Die Bewohner des Ortes,
welche sich noch nicht zur Ruhe begeben hatten, standen umher
die Ankommenden zu begrüßen. In einer der vordersten Gruppen
befand sich Joseph Matten, der Küster, und Richard Barley.

Der Letztere begann Hans, den Fuhrmann Oatlands, nach
den Geschehnissen an der Teufelsklucht auszufragen und ließ ihn
nicht eher los, als bis seine Neugier befriedigt war.

„Ah!“ sagte der Schreiber. „Dieses Mal haben sie nach
einem elckeren Bild geieit, als nach den alten Dienern des
Grafen. Gott sei Dank, daß ihr Unternehmen mißlang.“

Der Küster betrachtete ihn mit freudlichem Blick.
„Was denken Sie von alledem?“ fragte Barley den Alten.

„Meine Sache sind die Töthen, nicht die Lebenden!“ erwiderte
der Küster. „Die Wärmer sind meine einzigen Vertrauten, und
wir sind befreit, unsere Geheimnisse streng zwischen uns zu
bewahren.“

„Ich wünschte, ich wüßte, was ich von Ihnen zu denken
habe,“ sagte Barley nach einer Pause.

„Denken Sie gar nicht junger Freund,“ entgegnete der Küster.
„Es strengt ein schwaches Gehirn zu sehr an.“

„Schwach oder stark, ich kann es doch nicht lassen. Woher
kommen Sie, Alterchen? Niemand kennt Sie, Dank der Mäule,
die Sie tragen. Die Explosion in den Pulvermählen im Norden,
ich glaube Sie sagten, es sei im Norden geschehen, leistete Ihnen
einen recht guten Dienst.“

„So ist es,“ nickte Joseph Matten. „Sie zerriß meine Bäume
dergestalt, daß die Mutter, die mich geboren hat, wenn sie noch
lebte, mich nicht wiedererkennen würde. Nicht daß ich irgend
etwas zu verbergen hätte,“ sagte er vorsichtig hinzu.

„Das glaube ich wohl, denn Alles ist bereits verborgen.“
Die beiden Sprechenden betrachteten einander prüfend und un-
entschlossen. Der Küster besaß seine Zweifel zuerst.

„Richard Barley,“ sagte er, „Sie scheinen mir ein redlicher
Mensch zu sein.“

„Ich bin redlich.“
„Ihre Mutter stand Jahre lang im Dienste der ersten Grä-
fin Falkenberg?“

„Was wissen Sie von meiner Mutter?“ fragte Barley
überrascht. „Sie starb lange, ehe Sie in diesen Theil des Lan-
des kamen.“

„Diese Frage thut jetzt nichts zur Sache,“ erwiderte der Küster,
„vielleicht werde ich sie Ihnen eines Tages beantworten. Sagen

Sie mir aufrichtig, welches sind ihre Gefühle gegen die Familie in
Schloß Falkenberg?“

„Ich würde für Lord und Lady Alice mein Leben wagen.“
„Gut. Ich kann dasselbe nicht von ihrem Vater behaupten.“

Sie sind ein braver, ehrlicher Mensch. Ich hatte Sie lange im
Auge gehabt, Richard. Die Erziehung, welche man in dem Bureau
eines Advokaten erhält, hat ihre bessere Natur nicht verdorben,
vielleicht nur etwas verdunkelt, Sie nur vorwiegend, selbstvertrau-
end, voreilig mit Ihrer Zunge und viel zu voreilig in Ihrem
Urtheil gemacht. Dennoch ist ein guter Kern in Ihnen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Barley lachend.
„Würden Sie mir Ihren Beistand leihen, das Haus Falken-
berg vor einer schweren Gefahr zu schützen?“

„Von Herzen gern.“
„Und das Geheimniß bewahren?“

„Wie das Grab.“
„Ich will Ihnen vertrauen,“ flüsterte der Küster, „das heißt,
so weit es erforderlich ist, um mir Ihre einsichtige Mitwirkung
zu sichern. Kommen Sie in einer Stunde zu mir. Sie werden
mich ganz allein finden. Meine Frau ist zu einem Besuch ihrer
Verwandten nach Forrell gefahren und wird nicht vor morgen
Abend zurück sein. Sie plagte mich schon seit Wochen, ich möchte
sie reiten lassen.“

„Das haben Sie schon angefangen, Meister Matten, Martha
zu entfernen, wo es sich um die Bewahrung eines Geheimnisses
handelt. Sie wären ein vorzüglicher Advokat geworden.“

„Vielleicht, vielleicht,“ murmelte der alte Mann geschmeichelt.
„Aber sagen Sie mir, woher es kommt, daß Sie nicht erkannt
sind, von einer Gefahr zu hören, die den Falkenbergs droht?“

„Etwas, das meine Mutter mir auf ihrem Sterbebette an-
vertraute, hat mich auf dergleichen vorbereitet.“

„Und was war das?“ fragte sein neuer Vertrauter begierig.
„Ein Geheimniß,“ erwiderte Richard Barley trocken.

„Können Sie es mir nicht mittheilen?“
„Doch ich ein Narr wäre. Wenn ich den Todten die Treue
brähe, welche Bürgschaft bliebe Ihnen für die Geheimnisse der
Lebenden?“

„Richard Barley,“ sagte der Alte mit ernstem Nachdruck, „ich
darf Ihnen vertrauen.“ Mit diesen Worten empfahl er sich.
Der Schreiber blickte ihm eine Weile gedankenvoll nach.

„Seine Natur muß ursprünglich gut und edel gewesen sein,“
flüsterte er. „Es war ein hartes Schicksal, das einen Holskapfel
auf einen Pflirschbaum pflanzte.“

(Fortf. folgt.)

8. 7.18. 10.7.
10.19.
t-Renk.
8.18.
5.42. 8.32.
5.52. 8.44.
8.52.

0.546. 8.37.
nlo.

8.41.
8.52.
9.3.
6.31. 9.14.
38. 9.21.

en.
6. 7.25.
4.48. 7.46.

5.20. 8.18.

Eisenbahn.

ch:

10.19. 11.58. 12.51. 1.55.
f. 9.27. 10.43. 11.34.

4.1. 6.33. 9.30.
2.8. 4.9. 6.41. 9.38.

is Glabbach. 8.17. 10.9.
6.45. 9.22.

10. 10.18. 12.51 nur bis
ach.

6.18. 7.55. 10.25. 12.58
bis Glabbach. 5.58. 9.30.

m: 6.24. 8. —. 10.30. 1.8
is Glabbach.

10. 6.16. 9.57.
3.42. 10. —.

3.42.

on:

5. —. 9.53. 11.31 12.26.
6.5. 7.40. 8.56. 9.12.

10.11.
10.19.

10. 9.34.
33. 5.58. 7.25. 8.44.

8.59.

Berein

ttig.

den 9. c.,

ische

ng.

Haushaltung in Greven-

ein gewandtes Zweit-

ucht, welches gut bügeln

n der Exp. d. Jta. und

elfenkein in Greven-

ib. Mädchen, 19 J.

und häuß. Arbeiten, so-

mit Kindern erf., u.

agnisse, sucht zu Nichtm.

st. Hausb. Gefl. Adr.

er Straße u. Nr. unter

abzug. in der Exp. d. J.

es Mädchen wünscht in

den nächsten Tage die Küche

Bitte gefl. Offerten an

dieser Zeitung zu richten.

INISCHER

RSCH

RTHRAN

NN in EMMERICH a/Rh

ite u. Wirksamkeit

it Jahren im In- u.

ärztlich empfohlen.

Originalflaschen à 1 M.

Derselbe eisenhaltig

in Neuß bei W.

nachfolger.

ldorfer

nen-Fabrik

sich zur Anfertigung

ntkommenen Sorten

ecell gemalte und ge-

usfabriken, Wan-

ste künstlerische Aus-

stige Preise.

leben zu Diensten.

ranek,

für Geburtsstille und

krankheiten.

Königsallee 22.

Morgens 10-12 Uhr

nachmittags 2-6 Uhr

bildeten" gerechnet werden zu können glauben. Selbst der protestantischen „Kreuztg.“ scheint nach dieser Leistung die Erörterung, auf welcher Seite die „politische Unzurechnungsfähigkeit“ zunächst zu suchen ist, völlig überflüssig; und die „Köln. Ztg.“ gibt die Kräfte des Artikels mit einigen Bemerkungen sehr richtig und bezeichnend unter der Ueberschrift „Culturkampf-Desirium“ wieder. Letzteres Blatt greift sehr passend aus all dem Wust eine Behauptung heraus, die nämlich: „die Städte haben fast wie ein Mann liberal gewählt“, und bemerkt dazu:

„Fast wie ein Mann! Man traut seinen Augen kaum. Die überwiegend katholischen Städte sind fast ausnahmslos durch Mitglieder des Centrums vertreten. So Köln, wo der obige fabelhafte Satz geschrieben oder wenigstens gedruckt worden ist; so Düsseldorf, Aachen, Trier, Koblenz, Essen, Münster u. s. w. in den preussischen Westprovinzen; so München, Augsburg, Regensburg, Bamberg, Passau in Bayern, Freiburg in Baden. Die einzigen Ausnahmen bilden Würzburg, das mit knapper Mehrheit durch einen Demokraten erobert wurde, also wahrlich nicht durch eine Persönlichkeit von der „Intelligenz“ der „Köln. Ztg.“, und Mainz, wo in der 1. Stichwahl ein Social-Demokrat, in der 2. ein Fortschrittler siegte, der sich bei wiederholten Gelegenheiten mündlich wie in der von ihm redigierten Zeitung gegen die Majorität ausgesprochen hat. Und wie steht es mit überwiegend protestantischen Städten? Breslau zwei Social-Demokraten, Hamburg ein Social-Demokrat (bei drei Vertretern), Nürnberg ein Social-Demokrat, Frankfurt a. M., Stuttgart und Mannheim Demokraten, Straßburg, Mülhausen, Metz und Colmar Katholiken oder Protektoren, Dresden ein Frei-Conservativer und ein Liberaler, Hannover ein Conservativer des Centrums, Posen ein Pole — ist noch mehr gefällig? So etwas mag die „Köln. Ztg.“ zwei Monate nach den Reichstagswahlen ihren Lesern zu bieten, die sie gleichzeitig als die Vertreter der Intelligenz lobhudelt! Wie würde das Register erst aussehen, wenn man auf die in den Städten gewählten „näheren Freunde“ der „Köln. Ztg.“ vorgiften wollte?“

— Gegenüber den vielfachen Unsicherheiten, zumelst auf Maßnahmen beruhenden Mittheilungen, welche über den Inhalt der neuen Substitutionsordnung in neuester Zeit gemacht werden, erzählt die „Deutsche Landw. Presse“ aus guter Quelle, daß der Entwurf namentlich betreffs einiger Hauptpunkte, die besonders lebhafteste Beschwerde in landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen haben, folgende Verbesserungen anstrebt:

Während bei der jetzigen Substitutionsordnung nach erfolgter Substitution das Realrecht aller Gläubiger aufgehoben ist, soll in der neuen Substitutionsordnung davon Abstand genommen werden. Wenn also beispielsweise nach der neuen Ordnung ein Gläubiger, dessen Forderung an dritter Stelle im Hypothekensuche eingetragen ist, die Substitution beantragt, so brauchen die Vorgläubiger nicht mehr beizutreten, und die erste und zweite Hypothek braucht nach durchgeführtem Substitutionsverfahren im Hypothekensuche nicht gelöscht zu werden. Der neue Ersteller des Grundstücks kann diese Hypotheken ebenso mit übernehmen, wie er sonst auf dem Kaufobject ruhende Lasten mit übernimmt. Die Substitution würde sich also in Zukunft, was die Hypotheken anbetrifft, welche vor der Hypothek des die Substitution beantragenden Gläubigers eingetragen sind, wie ein freiwilliger Verkauf darstellen, bei welchem ja auch alle Lasten mit übergeben.

Eine zweite wesentliche Verbesserung in der neuen Substitutionsordnung wird den Zuschlag bei den Substitutionen betreffen. Nach der jetzt bestehenden Substitutionsordnung muß der Zuschlag nach erfolgtem Meistgebot erfolgen, einerlei, ob dasselbe den auf dem Grundstück ruhenden Hypotheken gleichkommt oder weit unter denselben bleibt. Nach dem neuen Entwurf soll der Zuschlag erst dann erfolgen dürfen, wenn das Gebot mindestens die Höhe der Hypothek erreicht. Wird diese Höhe nicht erreicht, so bleibt die Substitution erfolglos, und der beantragende Gläubiger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Es soll hierdurch erzielt werden, daß substarifizierte Grundstücke nicht mehr um einen Apfel und ein Stück Brod zum Schaden der Gläubiger und des Schuldners veräußert werden können. Auch wird sich die Zahl der Bieter bei einer Substitution in gleichem Verhältnisse vermehren und werden dadurch höhere Preise erzielt werden, wie der Anfeiger nicht mehr nötig hat, die voreingetragenen Hypotheken alle sofort bar abzulösen.

Diese beiden Punkte — sagt das sogenannte Fachblatt hinzu — werden große Schäden des wirtschaftlichen Lebens beseitigen, und die Landwirthe dürfen sich freuen, daß nach und nach ihre gerechten Wünsche in der Gesetzgebung Berücksichtigung finden.

— Dem Gewerbeunternehmer liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 9. Nov. v. J., weder nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen, noch nach § 107 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die Verpflichtung ob, jede mögliche Gefahr für die Arbeiter zu beseitigen. Vielmehr kann von ihm, abgesehen von den Fällen polizeilicher Anordnung, keine größere Fürsorge gefordert werden, als ein sorgfältiger Gewerbetreibender der betreffenden Geschäftszweige anzuwenden pflegt, und der Gewerbeunternehmer darf darauf rechnen, daß die Arbeiter ihrerseits die gewöhnliche Vorsicht nicht außer Acht lassen.

Schweiz.

Bern, 6. Januar. Der Bundesrath hat den Staatsrath von Freiburg ersucht, die Niederlassungen der Mariken in Gwiseg und der Capuciner in Gschwilchwil binnen vier Wochen aufzulösen und den Ansässen derselben jede weitere derartige Anwesenheit zu untersagen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Gestern haben 79 Senatorenwahlen stattgefunden; gewählt wurden 64 Republikaner und 15 Conservative. Die Republikaner gewannen 22 Sitze. Freinet ist vier Mal gewählt worden. Der Senat zählt fortan 207 Republikaner und 93 Conservative.

— Anlaßlich des Jahrestages des Todes Blanqui begab sich gestern ein Zug von ca. 300 Mann nach dem Père Lachaise. Wegen aufrührerischer Rufe war die Polizei wiederholt genöthigt, einzuschreiten. 23 Personen, darunter Louise Michel, Gubés, Goutet wurden verhaftet. Es fiel auch ein Pistolenschuß, verwundete aber Niemand. Der Ueberlebende blieb unverletzt. Um 5 Uhr war die Ruhe vollständig wiederhergestellt.

England.

London, 7. Jan. In dem heute abgehaltenen Cabinetssrath soll beschlossen worden sein, außerordentliche Maßregeln zu

ergreifen, um das Vertheilen von Waffen an die Bevölkerung Irlands zu verhindern, und diejenigen Personen, welche Waffen vertheilen, gerichtlich zu verfolgen. Der Generalsecretär für Irland, Foster, wird morgen bei der Königin eine Audienz haben, um wichtige Documente betreffend die irischen Angelegenheiten vorzulegen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. Jan. In vergangener Woche wurden von der hiesigen Polizeibehörde 48 Brodtagen abgestempelt. Der Preis für ein 6 Kilo schweres Schwarzbrot stellte sich bei

1 Bäckern resp. Veräußern auf 1 M. 24 Pfg.
10 " " " " " 1 " 28 "
1 " " " " " 1 " 30 "
35 " " " " " 1 " 32 "
1 " " " " " 1 " 36 "

Neuß, 9. Jan. Eine „großartige und glanzvolle Festversammlung“ war es, welche gestern Abend die Mitglieder des hiesigen Piusvereins zur Feier des 33. Stiftungsfestes versammelte. Der große Saal der Gesellschaft „Concordia“ saßte kaum die Zahl der Festgenossen. Der Präses des Piusvereins, Herr Kaplan Sandtuhl, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre, gab der berechtigten Freude über die erfolgreiche Wirkksamkeit desselben Ausdruck, betonte in warmen Worten die Nothwendigkeit für die Katholiken, vor Allem in unserer sturmbelegten Zeit fest und treu zusammenzustehen, und schloß nach altem Brauch mit einem begeisterten Hoch auf Se. Heiligkeit Papst Leo XIII., welches brausenden Wiederhall fand. Unter lebhaftem Beifall befiel sodann der Festredner des Tages, Herr Pfarrer Scholl von Lennep, die Tribüne. In fast anderthalbstündiger, nur Herr es meisterhaft verstanden, seine Zuhörer zu fesseln und zu begeistern. Redner, dem es vergönnt gewesen, zweimal nach der ewigen Stadt zu pilgern und sowohl dem hochseligen Pius IX., wie Leo XIII. in's Auge zu schauen, glaubte mit Recht ein allen katholischen Herzen willkommenes Thema zu besprechen, wenn er von Rom, der Stadt der Apostelfürsten Petrus und Paulus erzählte. Den ersten Theil seiner Rede bildete ein lichtvoller, glänzender historischer Beweis, daß Rom wirklich die Stadt der Apostelfürsten sei. Ausgehend von der Thatsache, daß man erst seit Beginn der Reformation, also seit 3½ Jahrhunderten die Anwesenheit des Apostelfürsten Petri in Rom und sein römisches Episcopat zu leugnen versucht habe, ging Redner in das christliche Alterthum zurück und zeigte klar und überzeugend aus Zeugnissen der hl. Väter und Kirchenschriftsteller bis auf die apostolischen Zeiten zurück im Zusammenhang mit den Andeutungen der hl. Schrift, daß der hl. Petrus im Jahre 42 nach Christus nach Rom gekommen, erster Bischof der christlichen Gemeinde in Rom gewesen sei und 67 nach Chr. zusammen mit dem hl. Paulus in Rom den Martyrertod erlitten habe. Im zweiten Theile schilderte Herr Pfarrer Scholl in lebendiger, begeisterter Darstellung die an die Apostelfürsten erinnernden Monumente in Rom: führte seine Zuhörer in die Kirche der hl. Pudenziana, die an Stelle des Hauses, wo der hl. Petrus namentlich in den ersten Zeiten seiner Wirkthätigkeit in Rom das hl. Messopfer gefeiert worden; an die Stelle, wo der hl. Paulus enthaupet wurde, errichtet der jetzt die Kirche „zu den drei Quellen“ steht; ferner in den mamertinischen Kerker, wo die Apostelfürsten gefangen gelegen; in die Kathedrale St. Paul, an die Stätte der Kreuzigung des hl. Petrus und endlich in die St. Peterkirche mit ihren großartigen Verhältnissen und all den heiligen Erinnerungen. Wir müssen gestehen, daß wir selten ein aufmerksameres Publikum gesehen, als es Herr Pfarrer Scholl gestern gehabt; Alles lauschte gespannt seinen Worten, und die so begeisterten und schwungvoll wiedergegebenen Erinnerungen machten auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck, der sich schließlich in einem brausenden Dankes- und Beifallssturm kundgab. Die Pausen wurden in passender Weise durch Vorträge des Doppelquartetts des Gesellen-Vereins ausgefüllt.

Auf die gestrige ernste Seite des Stiftungsfestes folgte heute Abend eine gemüthliche Festversammlung, die ebenfalls außerordentlich zahlreich besucht war. Die Mitglieder wurden freudig überrollt durch ein inwärtiges eignes für den Piusverein zusammengestelltes Vereinsliederbuch, welches heute Abend zum ersten Male gebraucht wurde und hoffentlich auch in Zukunft zur Belebung der Vereinsversammlungen beitragen wird. Von Mitgliedern des Vereins laß. Gesellenvereins wurden zwei kleine Theaterstücke aufgeführt, die außerordentlichen Beifall fanden und die Festfreude in erheblichem Maße steigerten. Mehrere Toaste auf den heil. Vater, auf unsern hochwichtigen Herrn Erzbischof von Köln, auf unsern b. m. h. r. Centrum wurden mit Begeisterung aufgenommen. Wir zweifeln nicht, daß der am Schluß der Versammlung von einem Redner geäußerte Wunsch, der Neusser Piusverein, der 1/2 Jahrhundert glänzend und erfolgreich überstanden, und dieses Drittel eines Säculums mit einem so schönen Stiftungsfeste beschloffen habe, auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen möge, auf guten Boden gefallen ist und verwirklicht werden wird.

Neuß, 9. Januar. Im 4. Quartal des Jahres 1881 wurden vom hiesigen Königl. Schöffengerichte im Ganzen 64 Personen wegen Vergehens verurtheilt, darunter befanden sich 53 männliche und 11 weibliche Personen. — Es wurden bestraft 10 wegen Jagdvergehens, 18 wegen Mißhandlung, 20 wegen Diebstahl, 1 wegen Hehlerei, 3 wegen Gewerbebetriebsverletzung, 6 wegen Hausfriedensbruch, 2 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und 3 wegen Beleidigung. — Die höchste Strafe trug für Mißhandlung 6 Monate, die niedrigste 3 M. Geldstrafe, für Diebstahl 7 Monat Gefängnis und 3 M. Geldstrafe, für Hehlerei 1 Tag Gefängnis, für Gewerbebetriebsverletzung 72 M., für Hausfriedensbruch 3 Wochen Gefängnis und 8 Tage Gefängnis, für Sachbeschädigung 30 M., Beleidigung 3 Wochen und 6 Tage Gefängnis. — Die Gesamtgefängnisstrafe betrug pro 4. Quartal 2 Jahre 10 Monat 3 Wochen und 2 Tage, die Gesamtgeldstrafe 747 M.

Neuß, 7. Januar. Die Königl. Regierung zu Düsseldorf hat neuerdings nachfolgende Verfügung, die Schulentlassung der Volksschüler betreffend, erlassen. Unsere Verfügung vom 23. Januar vorigen Jahres, die vorzeitige Schulentlassung betreffend, ist hin und wieder irriger Weise so ausgelegt worden,

als sei durch dieselbe angeordnet, daß nunmehr alle Schüler, welche im Laufe eines Semesters das 14. Lebensjahr vollenden, zu der am Schluß des vorangehenden Schuljahres stattfindenden Entlassungsprüfung zuzuziehen und nach bestandener Prüfung aus der Schulpflicht zu entlassen seien. Zu dieser Auslegung berechtigt der Wortlaut der Verfügung in keiner Weise, denn dieselbe ist ausdrücklich fest, daß von denjenigen Kindern, welchen bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres 2 bis 6 Monate fehlen, nur solche durch die Kreisinspektionen — Stadtschulinspektionen — vorzeitig zur Entlassungsprüfung zugelassen sind, deren Disposition von dem weiteren Schulbesuch wegen besonderer Verhältnisse, namentlich wegen der häuslichen oder der Erwerbsverhältnisse der Eltern nothwendig erscheint. Unerläßliche Voraussetzung ist dabei, daß die betreffenden Kinder die Schule regelmäßig besucht haben und sich nachweislich im Besitz der erforderlichen Kenntnisse befinden. Schüler, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft oder jene besonderen Verhältnisse nicht obwalten, haben die Schule bis zum Schluß desjenigen Semesters zu besuchen, in welchem sie das 14. Lebensjahr vollenden.

n. Delhoven, 6. Jan. Ein großer Leidenszug, woran nicht nur die hiesige Gemeinde und der Pfarrort Jadenbroich, sondern auch die nächste Umgebung regsten Antheil nahm, bewegte sich verfloßenen Dienstag Morgen nach dem hiesigen Friedhof. Es galt dem sehr verdienten, emeritirten Jubilar-Lehrergreis Herrn Johann Jansen die letzte Ehre zu erweisen, als höchsten Dank-Opferbraten ein andächtiges Vater unter auf sein frisches Grab niederzulegen. Beinahe ein halbes Jahrhundert, von 1828—1874, hat er an hiesiger Schule in stiller, anspruchsloser Wirkthätigkeit seines Amtes gewaltet, in stiller frommem Glauben den Grundrissen der heiligen Religion, welche ihm bei seiner gewissenhaften Amtsführung Grundrissen und Leitern waren, treu ergeben. Und dieser letztere Umstand war es vor Allem, welcher dem nun verewigten edlen Lehrer den Segen und das Gedenken von Oben sicherte. In den Herzen seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen hat er sich ein unverwundliches Denkmal der Liebe und Hochachtung gesetzt. Die dankbare Erinnerung an sein segensreiches Walten in der Schule und sonst in der Gemeinde, wo es galt, in bedrängter Lage zu rathen und zu helfen, war besonders lebendig in der Brust Aller, die ihm nahe standen, an seinem hohen Geburtstage, am 24. Juni 1873, wo ihm das seltsame Glück bechieden war, sein 50jähriges Amtsjubiläum in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie, unter allgemeiner freudiger Theilnahme zu feiern. Bei dieser frohen Veranlassung anerkannte auch die hohe Königl. Regierung sein pflichttreues Wirken, indem sie ihm durch den damaligen Kreis-Schulpfleger Herrn Dechant Seimbach den Adler zum hohenollerrischen Hausorden überreichen ließ. Das Band der Pietät wurde damals noch fester zwischen Schüler und Lehrer geschlungen, und der Tod, welcher den edelen Jubilar in einem wohlverdienten ruhigen und sorgenlosen Alter in die ewigen Wohnungen heimgeführt, hat es nicht nicht zerissen. Es möge hier noch der freundschaftlichen Beziehung des Verewigten zu dem edelen Herrn Canonikus Kaiser von Knechtsteden Erwähnung geschehen, welche der hiesigen Gemeinde zu nicht geringem Nutzen gereichte. Herr Kaiser, ein großer Wohlthäter des benachbarten Delhovens, blieb auch nach der Sacularisation der Kirchen- und Klostergüter stets der französischen Regierung in der Abtei Knechtsteden wohnen und gelangte zu der Ueberzeugung, daß in hiesiger Gemeinde mit Rücksicht auf ihre Ausdehnung und verhältnismäßig weite Entfernung vom Pfarrort Jadenbroich ein eigenes Schulsystem dringendes Bedürfnis sei. Nachdem nun die Regierungsgenehmigung dazu gegeben, ließ er aus eigenen Mitteln das Schulgebäude herstellen, worin dann der verewigte Herr Jubilar als erster Lehrer fungirte. Derselbe ging, als junger Mann dem Herrn Canonikus Kaiser zur Hand, war ihm gleichsam in seinen vielen geschäftlichen Aemtern, und daher dürften auch wohl zum großen Theil die interessanten geschäftlichen Aufzeichnungen über die Abtei Knechtsteden rühren, welche sich im Nachlaß des sel. Herrn Lehrers Jansen befinden. — R. i. p.

Erkrath, 6. Januar. Heute haben alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf der D. W. Fabrik ihre Arbeit eingestellt. Strafen für den geringsten Fehler in der Weberlei riefen schon längst Klagen hervor. Diese gingen, laut dem „D. Vbl.“ in Erbitterung über, als für die Fehler der Arbeiterinnen die Meister gestraft werden sollten. Da ihnen nun gestern mitgeteilt wurde, daß sie von nun an ein Sechstel (vom Zdr. 5 Sgr. Abzug) Lohn weniger erhalten sollten, kam es heute zu vorerwähnten Schritte.

Wettmann, 6. Jan. Der zum Abgeordneten für den preussischen Landtag gewählte Herr G. Benninghoven hat, der „Ab. Ztg.“ zufolge, eine Deputation von Wahlmännern bestimmt erklärt, die Wahl mit Rücksicht auf seine Unterrichtspflicht, welche seine Aemterpflicht erfordert, nicht annehmen zu können, jedoch eine Neuwahl nothwendig wird.

Altendorf, 8. Januar. Diese Nacht zwischen 12—1 Uhr hat sich laut der „Ab. Ztg.“ auf Kronenberg F-Straße 7 ein entsetzliches Ereignis zugetragen. Von mehreren Wochen wurde von dem 14jährigen Sohn der Familie Jiebach ein Diebstahl ausgeführt, und bei einer polizeilichen Veranlassung Hausdurchsuchung fanden sich die entwendeten Sachen bei dieser Familie vor. Als nun heute Nacht der Gensdarm Scabiat in die Wohnung Jiebach's kam, fand er auf dem Tische die Bibel aufgeschlagen und einen Brief an den ältesten Sohn adressirt, welchem mitgeteilt wurde, daß sich die Familie aus Scham vor den Leuten das Leben nehmen würde. Ein kleines Kind lag bereits todt (erstikt) in der Wiege; die Frau sah todt in einer Ecke mit durchschnittenen Pulsadern, und der Mann selbst lag mit durchschnittenem Handgelenke benachbungslos auf der Erde. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle; bei der Frau und dem Kinde blieb dieselbe jedoch erfolglos, während der Mann, nachdem ihm die Adern verbunden waren, wieder zu sich kam und die Worte herausstammelte: Wo ist meine Frau? Die Frau hatte kurz vorher gedankt, ihre Kinder würden heute in's Baillenhaus kommen.

Köln, 7. Jan. Gestern Abend 7½ Uhr wurde, wie der „Allg. Anz.“ berichtet, eine Dame auf dem Maria-Platz in der Nähe der Eintrachtstraße von zwei Strolchen überfallen. Der Eine hielt ihr von hinten den Mund zu, während ihr der Andere die Taschen revirte und das Portemonnaie raubte. Dasselbe enthielt einen 50-Mark Schein, drei Zwanziger und ein Sechsmarkstück, einen Kronenhalber und eine Rechnung.

Wesche, 4. Jan. Wir lesen in der „Westf. Ztg.“: Von Ransbach nach Hause gehende Bergleute fanden am Christentag halbwegs Bödefeld und Altfenberg im Walde auf der sog.

Sanac
der M
laubi
sen. B
Zweifel
Schnee
wieder
führte
Vat
hier. B
ein und
einen B
Augenbl
femina
minar-
Ziff zu

Die asst

I. D
Zeichen
Damit ist
zeichnet.
im Verbi
in welcher
die Cont
Wenn der
jezt der
als es je
stellung de
bältnis zu
das gebir
Zeit und

II. D
Blanten f
Nichttem
Stern, wel
ist der Z
tung steht
Zernobren
der fogenat
Saturu ab
höft auf
Saturu he
gegen 10,0
Ränge 90°
nehmend h
Declination
dem Stier

III. T
Rollmond,
5,10 Abds.
— Der M
5,00 Mrgs.
Abds.
gegen 8,00
am 16. g
Monde tete
am 10. u
Saturu, am
Saturu, am
nachd Repu

IV. Die
nächste S
Stenbilder
geben, wande
am 15. g
hauptsächl
Wider, S
in einem gr
hinziehen.
manns, unter
fuchlich). —
tung vom H
die Androm
das Dreieck
durchzogen wi
dultenstoss); g
Eriobanus,
Regenstern,
bezeichnet, ein
Medaban) un
Wiederersch
fayrien bezeich
maments unt
Fitzernwelt;
Gruppe Alcyon
welt zusammen
zu suchen sei,
Jach, der mit
geräufte Astro
kann, wenn de
gehabnt worde
der Hase, der
Himmels, wel
der roten Ber
drei kleineren
der hellen C
flammenben S
namentlich in
uns nächsten J
S.D. das zum
der Kleine H
Stern mit Stri
gleichseitiges D
und mehreren
gegen O.S.D. d
Zdwe mit de
Mab, ein gelbe
1400 Jahren II

nicht alle Schüler, welche
jahr vollenden, zu der
statistischen Ent-
werfung Prüfung aus der
Auslegung berechtigt
sind, denn dieselbe ist
nicht, sondern bis zur
Monate führen, nur
abschließend —
sind, deren Dispen-
sation, besonderer Verhältnisse,
Erwerbsverhältnisse der
Boraussetzung ist dabei,
elmsäßig bezeugt haben
en Kenntnisse befinden.
t zutreffend oder jene be-
die Schule bis zum
welchem sie das 14.

Sanne die Leiche eines erkrankten Soldaten. Der Bedauernswerte,
der Musketier Leber vom Infanterieregiment Nr. 82, war be-
taubt und auf dem Wege in die Heimath (Alstadenberg) begrif-
fen. Beim Gehen durch den einige Fuß hohen Schnee ist er ohne
Zweifel marode geworden und hat sich, um auszurufen, in den
Schnee gelegt oder gelegt, ist dann eingeschlummert und nicht
wieder erwacht. Einen Bude! Schnaps und zwei Butterbrode
führte der arme Schelm in seinem Brodbeutel noch mit sich.
Vaderborn, 7. Dec. Mnsig. Tarnassi willt noch immer
hier. Borgstern traf der Oberpräsident Hr. v. Kahlwetter hier
ein und stattete dem hochw. Hrn. Capitularvicar Dr. Drobe
einen Besuch ab; um 5 Uhr fuhr er nach Münster zurück.
Augenblicklich geht man mit der Räumung des früheren Priester-
seminars vor; wenigstens sollen die Bewohner des alten Se-
minars-Hauses angewiesen sein, die innehabenden Locale in kurzer
Zeit zu räumen.

Die astronomischen und terrestrischen Erscheinungen für den Monat Januar 1882.

I. Die Sonne ist am 21. December 5,27 Abds. in das
Zeichen des Steinbocks, oder den Winterstichtpunkt eingetreten.
Damit ist der kürzeste Tag und der Anfang des Winters be-
zeichnet. — Am 1. Januar gegen 10,00 Abends steht die Erde
im Perihelium, das heißt in dem Punkte ihrer elliptischen Bahn,
in welcher sie der Sonne am nächsten ist; in Folge davon hat
die Sonne den größten scheinbaren Durchmesser 32' 36" 4".
Wenn der gewöhnliche Mann denken sollte, daß darum, weil wir
jetzt der Sonne am nächsten sind, es auch wärmer sein müßte,
als es jetzt bei uns ist, so könnte hierüber nur eine klare Dar-
stellung der Folgen, welche die schiefe Lage der Erde im Ver-
hältnis zur Ekliptik auf die verschiedenen Zonen der Erde ausübt,
das gehörige Licht verbreiten. Hierfür findet sich vielleicht später
Zeit und Gelegenheit.

II. Die Planeten. Im Monat Januar sind nur drei
Planeten sichtbar, welche durch ihren ruhigen Glanz auch dem
Nichtkenner am Himmel sofort auffallen. Der große gelblich weiße
Stern, welcher gleich nach 8,00 Abds. gerade im Süden steht,
ist der Jupiter; rechts von demselben, also in westlicher Rich-
tung steht der viel kleinere Saturn; Weiter von starken
Femrohren haben ist Gelegenheit, den Ring des Saturnus mit
der sogenannten Cassinischen Trennung zu beobachten; eine vom
Saturn nach Jupiter in östlicher Richtung gezogene Linie
steht auf einem hellen roten Stern, den Mars. Jupiter und
Saturn stehen im Sternbilde des Widder; Saturn steht am 25.
gegen 10,00 Abds. in Quadratur mit der Sonne, das heißt in
Ränge 90° von derselben entfernt. Mars, welcher einen aus-
nehmend hohen Stand am Himmel mit ungefähr 27° nördlicher
Declination hat, bewegt sich rückwärts von den Zwillingen nach
dem Stier hin.

III. Der Mond: seine Phasen: am 4. um 11,27 Mrgs.
Vollmond, am 12. um 4,14 Abds. Letztes Viertel, am 19. um
5,10 Abds. Neumond, am 26. um 8,12 Mrgs. Erstes Viertel.
— Der Mond steht im Wogdum oder Erdreine am 8. gegen
5,00 Mrgs.; im Perigäum oder Erdnähe am 20. gegen 2,00
Abds. — Der Mond hat seine nördlichste Abweichung am 2.
gegen 8,00 Mrgs. mit + 22° 5', und seine südlichste Abweichung
am 16. gegen 10,00 Abds. mit - 22° 1' 29". — Mit dem
Mond treten in Conjunction am 3. gegen 2,00 Abds. Mars,
am 10. um 2,00 Mrgs. Uranus, am 19. gegen 5,00 Mrgs.
Jupiter, am 20. gegen Mittag Merkur, am 26. gegen 11,00 Mrgs.
Saturn, am 27. gegen 5,00 Mrgs. Jupiter, am 27. um Mitter-
nacht Neptun und am 30. gegen 8,00 Mrgs. Mars.

IV. Die Fixsterne. Im Monat Januar entfaltet der
nächste Sternhimmel seine höchste Pracht, weil die schönsten
Sternbilder in wundervoller Abwechselung am Firmamente auf-
gehen, wandern und niedergehen. Am 1. Januar gegen 11,00
am 15. gegen 10,00 und am 30. gegen 9,00 Abds. stehen die
hauptsächlichen Sternbilder wie folgt: 1) Im Thierkreis: Fische,
Widder, Stier, Zwillinge, Krebs und Löwe, die sich
in einem großen Bogen von N.N.W. über S. nach N.N.O.
hinziehen. — 2) Im Zenith die nördlichsten Sterne des Zu-
sterns, unter demselben der helle Stern Capella (sehr wenig
südlich). — 3) Nach dem Himmelsgewölbe jedesmal in der Rich-
tung vom Horizont nach dem Zenith: gegen N.N.W. die Fische,
die Andromeda; gegen W. der Wallfisch, der Widder,
das Dreieck, der Perseus, welcher von der Milchstraße
durchzogen wird, mit den Hauptsternen Algol und Algor (Me-
dusentopf); gegen S.W. der bei uns nur zum Theil sichtbare
Eridanus, der Stier mit der Gruppe der Pleiaden (der sogenannten
Regenstern, weil ihr Erscheinen die Zeit der tropischen Regen
bezeichnet, eine weniger dichte Gruppe mit dem roten Sterne
Aldebaran) und den Pleiaden (der sogenannten Schiffersterne, weil ihr
Wiedererscheinen am Morgenhimmel den Beginn gewisser See-
fahrten bezeichnet), die dichteste Sternengruppe des ganzen Fir-
mentes und das allgemeine Attractioncentrum der ganzen Fir-
menteswelt; ob, wie es wahrscheinlich ist, der hellste Stern dieser
Gruppe Alcyone mit dem Schwerpunkt der gesammten Sternens-
welt zusammenfällt und hier die Centralsonne des Universums
zu suchen sei, das ist ein Problem, worüber nur der Mann von
Fack, der mit Instrumenten und Jagdglasbrille sattem aus-
gerüstete Astronom, vielleicht erst in später Zukunft sich äußern
kann, wenn der Fortschritt neue jetzt noch nicht geahnte Wege
gebahnt worden sind. Gegen S. südwestwärts die Taube,
der Fack, der Orion, eines der herrlichsten Sternbilder des
Himmels, welcher mitten durch den Himmelsäquator geht, mit
der roten Betelgeuse, der weißen Rigel, der Bellatrix und den
drei kleineren Sternen des Jakobsstabes, der Fuhrmann mit
den hellen Capella; südwestwärts der große Hund mit dem
flammenden Sirius, dem hellsten Sterne des ganzen Himmels,
namentlich in südlichen Gegenden prachtvoll anzu schauen, dem
uns nächsten Fixstern (vier Billionen Meilen Entfernung); gegen
S.O. das zum Theil für uns unsichtbare Schiff, das Einhorn,
der kleine Hund mit dem hellen Sterne Procyon, welcher
Stern mit Sirius im großen Hunde und Betelgeuse im Orion ein
gleichseitiges Dreieck bildet, die Zwillinge mit Castor, Pollux
und mehreren schönfarbigen Doppelsternen, das Teleskop;
gegen O.S.O. der Krebs; gegen O. der Sextant; der Große
Löwe mit den Hauptsternen Regulus, Denebola und Rasal-
Hab, ein goldgelber Hauptstern mit einem blauen Begleiter von
1400 Jahren Amlaufzeit, der kleine Löwe, der Luchs; je-

gegen N.O. Bootes mit dem hellen roten Sterne Arcturus,
ein schönes Sternbild mit vielen schönfarbigen Doppelsternen, das
Haar der Berenice, die Jagdhunde, der Große Bär
oder Himmelswagen oder auch Siebengestirn, die nördliche
Krone mit dem hellen Sterne Gemma steht nordwärts am Ho-
rizont; gegen N. der Hercules, die Leier mit der rein weiß-
schimmernden Vega, der Kopf des Drachen, der Drachen, wel-
cher in einem großen Bogen den kleinen Bären umgibt, der
kleine Bär mit dem Polarstern, die Giraffe; gegen N.N.W.
in der Milchstraße der Fuchs, der Schwan mit dem Haupt-
sterne Deneb, überhaupt fünf Sterne in Kreuzform, der Ge-
pheus zwischen dem Pol und der Milchstraße; gegen N.W. der
Pegasus, vier Sterne nahezu im Quadrat, darunter der hellste
Algenib, die Giechse, die Kassiopeja fast ganz in der
Milchstraße. — 4) Die Milchstraße zieht sich in Form eines
größten Bogens von N.W. südlich vom Zenith nach S.O.; in
derselben liegen mit ihren hellen Sternen Schwan, Kassiopeja,
Perseus, Fuhrmann und in deren Nähe die hellsten Sterne des
Himmels.

V. Das Zodiaklicht wird man an heiteren Abenden,
und wenn das Mondlicht nicht stört, bis gegen 9,00 Abends am
südwestlichen Himmel erblicken. Ueber dieses interessante Phä-
nomen, dessen Theorie noch nicht feststeht, hat Henry Corvill Lewis
in Germantown fünf Jahre hindurch die sorgfältigsten Beobach-
tungen angestellt.

VI. Rück Erinnerungen aus 1881. Im Anfange des
Jahres die merkwürdigen Constellationen der drei Planeten Venus,
Jupiter und Saturn, zu welchen am 1. Februar nach der Mond-
trat. — Am 23. Februar wurde von S. Palisa zu Wien ein
neuer zur Asteroidengruppe gehöriger Planet, der 220te, ein
Stern 10. Größe, aufgefunden. — Während im Jahre 1880
sechs Kometen, darunter der große Komet des Schwens, welcher
am 1. Februar zuerst auf dem Kap der guten Hoffnung gesehen
wurde, entdekt worden sind, hat das Jahr 1881 deren drei auf-
zuweisen. Der erste wurde am 30. April von Seft in Rochester
aufgefunden, der folgende am 26. Mai in Rio Janeiro entdekt
hat sich auch uns gezeigt, ein weiterer wurde von Schaeferle in
Genf entdekt und war uns nur unter ungünstigen Verhältnissen
kurze Zeit sichtbar. Bereits früher ist auf die steigende Erregung
der Elemente hingewiesen worden. In Fachblättern wird auf die
besorgniserregende Zunahme der Witzgefahr hingewiesen; Orleans
wärteten auf dem Lande mit seltener Festlichkeit; der Aufbruch des
Meeres war der Art, daß über 400 Schiffe mehr untergegangen
sind als in sonstigen Unglücksjahren.

VII. Die Erdbeben im Jahre 1881. Obgleich, wie
die Naturforscher lehren, fast kein Tag vergeht, an welchem nicht
hier oder dort ein stärkeres oder schwächeres Erdbeben stattfindet, so
war doch unsere Gegend seit fast einem Jahrhundert von dieser
schweren Hemmung beinahe ganz verschont geblieben. Da erfolgten
plötzlich, ohne daß auffällige Erscheinungen vorangegangen waren,
am Morgen des 26. August 1878 zwei starke Erschütterungen.
Die Stöße, wenn auch minder heftig, wiederholten sich fortan, in
der Regel zur Nachtzeit, ja man kann sagen, daß seit jenem Tage
die Erde unter uns kaum zur Ruhe gekommen ist; ein kaum
minder heftiger Erdstoß erfolgte um 11,12 Uhr in der Nacht vom
18. auf den 19. November, und wieder andere in der zweiten
Hälfte des December dieses Jahres an verschiedenen Orten und
besonders auf der schwer betroffenen Insel Rhodus im Ägäischen
Meere, deren Untergang zu befürchten ist. Es wäre gewiß
wünschenswerth, daß auch in tagesschriftlichen Blättern über
derartige Ereignisse, welche die allgemeine Beachtung auf sich ziehen,
eine eingehende allgemeine verständliche Belehrung gegeben würde,
selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch für die Vertheilung der
über Ausbaurfälle, Vertheilung, Baueinrichtungen, Erderschütterungen,
Kassenschaubere und Turbbrenner der Raum ganz mangelte. Wie
dem nun auch sein möge, so soll hier wenigstens ein Punkt nicht
unermähnt bleiben, welcher der Beachtung wohl werth erscheint,
nämlich, daß die letztgenannten Erdbeben vorhergesagt waren.
Wie verhält es sich mit solchen Vorhersagen? Die Prophezei-
ung von Erdbeben ist nicht gerade neu. Schon Pythagoras, der
Lehrer des Pythagoras, welcher um 550 vor Christus lebte, soll
ein Erdbeben auf Syros, einer Insel im Ägäischen Meere, vor-
hergesagt haben. (Plin. II, 79. 81); rassisten wird berichtet von
Anaximandros (Cic. Div. I. 50 Plin. loc. cit. Ammian.
XXII, 16), von dessen Schüler Anaximenes (568—499), der
das große Erdbeben von Sparta 464 vorhergesagt haben soll,
von Anaxagoras von Klazomena, geb. 492 (Ammian. loc. cit.)
von Ptolemaios, einem syrischen Philosophen aus Apamea in
Syrien, einem Schüler des Panetios (Cic. loc. cit. Max. Tyr.
Diss. XIX. J. I. p. 367. Reisk. Jamblich. vit. Pythag.
cap. 28. Euseb. praep. evang. X. 3. — Bergl. Ukert II.
i. par. 188.) Manche Meinungen folgen eine gewisse Vorempfin-
dung als bevorstehenden Erdbebens haben, und besonders waren die
Erster durch ihre Fähigkeit, Erderschütterungen vorauszuver-
sagen, berühmt (Cic. Div. I. 18). Gemma Julius kündigte am
17. Januar 1563 ein Erdbeben an. Auch in neuerer Zeit haben
sich mehrere gelehrte Männer durch ähnliche Vorausverurtheilungen
berühmt gemacht. Bulard in Algier sagte zweimal ein Erdbeben
voraus, das erste am 12. December 1869, welches in Smyrna,
und das zweite am 5. October 1871, welches in Barna eintraf.
Trojan in Paris sagte am 24. Januar 1872 ein Erdbeben vor-
aus, welches am folgenden Tage in der Türkei stattfand. Wäh-
rend eines mehrere Tage andauernden Erdbebens soll Deslaur in
September 1875 die einzelnen Stöße zwei Stunden vorher ange-
sagt haben. Auch Favaro sagte, sich stehend auf seismometrische
Beobachtungen, Erdbeben voraus. Der Astronom Rudolph Kolb
hat nach seiner Theorie von der Einwirkung des Mondes in der Gro-
nabe mit Rücksicht auf die zu erwartende Fluthanhebung des
Mondes im März 1881 (siehe Leipziger Illustrierte Zeitung vom
26. März 1881) die Lage um den 21. November, sowie den 5.
und 20. December als kritische Tage bezeichnet, an welchen die
Häufigkeit der Erdbeben über den gewöhnlichen Durchschnitt sich
erheben würde. Dummheit oder Feivolität hatten wegen dieser
Andeutung auf die angelegten Tage einen Weluntergang in Aus-
sicht gestellt, und es war ein bedenkliches Zeichen für die zuneh-
mende Verarmung des geistigen Lebens, wenn selbst sonst weiter-
feste Naturen sich eines dungen Bagens von diesen Tagen nicht
enthalten konnten. Wie die Zeitung selbst, so verbreitete sich auch
die Angst westwärts bis tief in Amerika hinein und ostwärts bis
nach Asien, die und da sogar tragische Vorgänge nach sich ziehend.
Man schämte sich der Bangigkeit und sprach nicht von ihr, blieb
jedoch machtlos, sich ihrer zu erwehren. Unterdeffen hämmerte

Neptun mit seinem Dreieck wieder an den Rippen der Erde, die
Erschütterungen traten in der Nähe der bezeichneten Tage wirklich
ein und es mußte zugestanden werden, daß dieser Astronom nicht
blos Lüttiges weiß, sondern auch Lüttiges kann. Es handelt
sich nämlich hierbei um die sorgfältigsten und feinsten Beobach-
tungen, Unterfuchungen und Folgerungen in Bezug auf die Vor-
zeichen und Ursachen der Erdbeben. Als solche Vorzeichen des
baldigen Eintretens eines Erdbebens (Arist. Meteor II, 8.
Plin. II. 81. 83.) gelten unter Anderem: besondere Gestaltung
der Wolken in schmalen und geraden Linien (die unheimlichste
Wolkenbildung dieser Art habe ich zufällig beobachtet beim Auf-
steigen des furchtbaren Gewitters am 31. Mai 1865, Nachm.
4 Uhr); eine eigene Art von Brechung der Meereswellen; Trüb-
werden des Brunnenswassers; große Windstille (Arist. Meteor
II, 7. Plin. II, 79. 81.); anhaltende Trockenheit (Pausanias)
seismometrische Schwankungen. — Ueber die Ursachen der Erd-
beben nach dem alten und jetzigen Standpunkte der Wissenschaft
vielleicht später bei Zeit und Gelegenheit.

VIII. Das Jahr 1882. Der deutsche Hausnach VIII.
Heft 3 bringt seinen Lesern Bruchstücke der überaus merkwürdi-
gen Studien, die der schottische Astronom Herr Smyth an der
Pyramide des Cheops, diesem bisher vielbesprochenen aber unver-
standenen, in seiner Entstehung bis in die Zeiten Abrahams hin-
reichenden Steinloos an der Grenze der Wüste in Ägypten,
angestellt hat. Von den tiefinnigen Deutungen und Combinati-
onen dieses Astronomen sei hier nur erwähnt, daß er das Jahr
1882 als ein Jahr voll Leid und Betrübnis an demselben her-
ausrechnet. Auch fehlt es nicht an solchen, welche aus Danieli-
schen (Dan. VII, XII) und apokalyptischen (Apoc. XI, XII,
XIII) Zeitangaben in Verbindung mit der Jahreszahl 622, dem
Beginn der mohamedanischen Zeitrechnung das Jahr 1882 als
das Jahr einer bedeutungsvollen Katastrophe der Herrschaft des
Islamismus herausrechnen. — Herausrechnen, nicht propheten.
Ob aber solche Calculationen in das Rad der Zeit sich einschleichen
lassen?

Kleinenbroich, Ende December 1881.
Roethen, Hiarer.

Bermischtes.

Mainz, 6. Jan. Wenn der Rhein noch 7 Centimeter
zurückgeht, so hat er wieder den niedrigsten Stand in diesem
Jahrhundert erreicht. Das Brückenpegel zeigt heute 73 Centimeter
und der niedrigste in diesem Jahrhundert verzeichnete Stand war
66 Centimeter. Die Schiffahrt ist in Folge dieses Wasser-
mangels naturgemäß sehr gestört.

Wien, 5. Jan. Am Sylvesterabend ereignete sich im Kohlen-
schleppwerke „Moguntia“ bei Roth-Auzgo in Böhmen ein er-
schütterndes Unglück: fünf Arbeiter, sämtlich Familienväter,
 wollten zur Mittagszeit eben den Schacht verlassen, als sie Be-
fehl erhielten, zur Verrichtung einer besonderen Arbeit nochmals
einzufahren. Kaum im Schachte wieder angelangt, wurden die
Arbeiter durch eine plötzlich niederstürzende Gromasse verdrückt.
Vier von ihnen sind dadurch getödtet und einer ist so schwer ver-
letzt worden, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

Moskau, 2. Jan. In Rußland sind Vandalen diebische
gegenwärtig etwas so Gewöhnliches, daß weiter nicht viel Auf-
hebens darüber gemacht wird. Wenn ein Beamter die Bant um
eine bedeutende Summe beschließt, so hat man sogar ein neues
Wort für Diebstahl erfunden, es heißt nicht, Herr Soudio habe
gestohlen, sondern er habe „Bantgelder vorausgabt.“ Fast jede
Zeitung bringt Nachrichten über einen neuen Vandalenraub; wie
erwähnen hier nur den Diebstahl in der Sibirischen Bank, in
der von Tschelchowa, im Gouvernement Kasan, und endlich den
neuerdings entdekten in der Rigaer Discontobank, deren Verwalter
im Einverständnis mit dem Buchhalter mit den in der Bank
niedergelegten Procenpapieren an der Börse speculirt und gegen
90000 R. auf diese Weise angebracht haben soll. Ein noch viel
schwerer Unterschleif ist neuerdings in der Zollverwaltung von
Laganrog aufgedeckt worden. Die von dem Finanzminister mit
der Untersuchung beauftragte Commission hat in der genannten
Zollverwaltung eine Defraudation entdekt, welche in die Millionen
geht. Es handelt sich hier um den Gang unversollter Waaren,
mithin im eigentlichen Sinne des Wortes um systematisch be-
triebene Contrefaunde, an welcher sich sämtliche Zollbeamte vom
Verwalter des Zolls bis zum letzten Packhausbeamten betheiligt
haben. Borderhand hat sich der Betrug um eine Summe von
400000 R. herausgestellt. Der Verwalter Nikitenko, der Zoll-
beisitzer Tichule, der Schiffsführer Rajonlew und noch vier
andere Zollbeamte sind in suspendirt, der einzige Rentmeister des
Zollamts, Apostolow, ist auf seiner Stelle verblieben. Noch ist
die Sache dem Procurator nicht zur Untersuchung übergeben, die
Börse ist geschlossen, vor den Magazinen stehen Schildwachen.
— (Gegen Verbrennungen und Verbrühungen.)
Dr. J. Hirsch in Prag, ein alter erfahrener Arzt, veröffentlicht
in der „B. Z. f. S.“ ein Mittel, das, weil es ebenso einfach wie
wirksam ist, eine weitere Verbreitung verdient. Dasselbe besteht
aus einer Salbe, die aus Butter und ganzen Eidottern, beiläufig
zu gleichen Theilen (auf 1 Löffel Butter ein Ei gut mit einander
gerührt) zusammengesetzt ist. Diese Salbe wird auf frische ge-
schlichen, aufgelegt und so oft sie trocken wird, erneuert. Sie soll
sehr bald den Schmerz lindern und selbst die größten und tiefsten
Brandwunden in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne Zurücklas-
sung von Narben vollkommen heilen.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Januar.

Weizen	1. Qual.	24 10	Hafer alter	17 20
neuer	2. „	22 20	neuer 1. Qual.	15 50
			2. „	14 —
Landroggen	1. Qual.	20 80	Rübsen (Weiß)	26 50
(neuer)	2. „	19 80	Raps	28 —
Winter-Gerste	1. Qual.	— —	Kartoffeln	5 —
Fruchtweizen	1. Qual.	— —	Heu	12 —
	2. „	— —	Koggenstroh per Schock	— —

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 61 —
Rübsen per 100 Rilo sackweise 63 —
Bereinigtes Del per 100 Rilo 3. — R. höher als Rübsen . . . 146 —
Bergkuchen per 1000 Rilo — —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Rilo 6 —
Rüben und Rüben unverändert.

wurde, wie der
ta-Matplog in
den überfallen.
abnehmend ihr
die rante raubte. Das-
und ein Zejn-
effst. Jg.: Bon
am Christentag
auf der fog.

Handels-Nachrichten.

Wien, 7. Januar. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen fest, hies. eff. M. 23.00-24.00 B., fremder 23.00-24.00 B., per März 23.40 bez., 23.40 B., 23.35 C., per Mai — bez., 23.25 B., 23.20 C.
Roggen hies., hies. eff. M. 17.00-21.00 B., fremder 17.00-21.00 B., mit Gewicht von 65 Pfd. per 50 Liter per März 17.25-30-25-30-35 30 bez., 17.25 B., 17.25 C., per Mai — bez., 17.00 B., 16.95 C.
Hafer ohne End per 100 Stk. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00-17.00 B., fremder 16.00-17.00 B.
Rübsöl fester, per 50 Stk. mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Stk. M. 30.70 B., per Mai — bez., 30.00 B., 29.90 C., Octbr. 29.40 B., 29.20 C.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung unverändert. Zuführen schwach.
Berlin, 9. Jan. Weizen per April-Mai M. 228.— bez., Juni-Juli 226.50 bez. Roggen per Jan. M. 176.— bez., April-Mai M. 169.50 bez. Hafer per April-Mai M. 145.75 bez., Mai-Juni 146.50 bez. Rübsöl per Jan. M. 57.— bez., April-Mai 57.50 bez. Spiritus loco M. 46.75 bez., per Jan. 48.10 bez., April-Mai 49.75 bez., Mai-Juni —, 6 g., Juni-Juli 51.— bez.
Breslau, 9. Jan. Weizen per April-Mai 227.50, Mai-Juni 227.50 M. Roggen per April-Mai 167.—, Mai-Juni 166.— M. Rübsöl per Jan.-Febr. 55.—, April-Mai 56.70 M. Spiritus loco 46.20 per Jan. 47.60, April-Mai 49.50, Juni-Juli 50.50 M. Petroleum loco 20 M.
Wagdeburg, 7. Jan. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger. Termine billiger. loco ohne Faß M. 48.39 bez., einzelne Landungsbühnen 50 Pfg. über höchste amtliche Notiz bezahlt, ab Bahn —, per Jan. und Jan.-Febr. 49.6, Febr.-März 49.8, März-April 51.3, April-Mai 51.3, Mai-Juni 51.6, per 10000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübsölspiritus matt. loco M. 47.75, per Jan.-Mai 49.
Erfurt, 9. Jan. Weizen unverändert. 30.50-30.75. Roggen faulig, frs. 23.50-24. Gerste frs. 17.50-24.50. Hafer frs. 19.00-21.00.
Antwerpen, 9. Jan. Petroleum ruhig. Markt dispon. 18 1/2 bez., 17.75 B., per Februar —, bez., 18.— B., per März —, bez., 18 1/2 B., Sept.-Dec. —, bez., 20.— B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 140.— per 100 Lb. Amerik. Speck disp. (conting 109.— short dispon. 114.—. American Schweinehälften frs. 85.—. Woll-Lumpen 141 Ballen. Kurz Köln 123.50.
Paris, 9. Jan. Weizen 9 Marken per Jan. 66.—, do. 9 Marken per März-Juni 66.75, do. 9 Marken per Mai-August 65.75. Weizen per Jan. 32.25, März-Juni 31.75, Mai-August 31.30. Roggen per Jan. 21.60, März-Juni 21.75, Mai-August 21.25. Rübsöl per Jan. 78.25, März-April 78.—, Mai-August 74.75. Spiritus per Jan. 61.50, März-April 63.—, Mai-August 63.75. Zucker weißer Nr. 3 per Mai-August 68.50.
Hull, 9. Jan. Weizen disp. 25, Jan.-April 25 1/4. Mais Conton disp. 23 1/4, Jan.-April 23 1/4, Mai-Aug. 25 1/4.
Liverpool, 9. Jan. Baumwolle unverändert. Umsatz 10000 B., Zufuhr 10000 B.
New-York, 8. Januar. Wechsel a. Deutsch Pl. 94 1/4. Wechsel

p. London. (Gold) 4,79 1/4. Proc. fund. Anleihe 102. Erie Eisenbahn 40. Baumwolle in New-York 11 1/2, do. in New-Orleans 11 1/2. Petrol. in New-York 7. do. in Philadelphia 7.—. Mehl 5,50. Roher Winterweizen 1,43. Mais (old mixed) 72. Havana-Zucker 7 1/2. Kaffee, Rio good fair 10 1/2. Schmalz, (Wilcox) 11 1/2. Speck 9 1/2. Getreide-Fracht 4 1/4. Baumwoll-Zufuhr 18000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien. 6000 Ballen do. n. d. Kontinent 2000 B.
Viehmärkte.
Köln, 5. Januar. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren angetrieben: 181 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3da 55 M. 390 Kühe per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3da 55 Pfg.
Köln, 9. Januar. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 307 Ochsen, 27 Stiere, 530 Kühe und Rinder, 224 Schweine, zusammen 1068 Stüd. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 65, 2da M. 60, 3da M. 50; Stiere 1ma M. 51, 2da M. 45, 3da M. 40; Kühe u. Rinder, 1ma M. 54, 2da M. 48, 3da M. 40, Schweine 1ma M. 59, 2da M. 57, 3da M. 55. — Ochsenhäute per Pfd. 44-46, Kuhhäute per Pfd. 32-34, Frett 26-28 Pfg. per Pfd.
Seite Post.
Berlin, 9. Jan. Der Reichstag erledigte in zweiter Lesung dreier Rechnungsvorlagen durch Ertheilung der Decharge. Zur Interpellation Hertling erklärte Bismarck, er sei zur sofortigen Beantwortung bereit. Hertling begründet darauf die Interpellation. Er habe nicht nötig, sich gegen das Jozal eines utopistischen Zukunftsstaates zu erklären, die Arbeiterfrage sei aber an einem Punkt angelangt, daß eine Lösung des Konflikts gebieterisch heiße. Er schreie auch vor dem Mittel des staatlichen Zwanges nicht zurück, und habe dessen Nützungen in einzelnen Punkten in der Interpellation angedeutet.
Fürst Bismarck antwortete, er erblicke in der Interpellation eine dankenswerthe Unterstützung seiner Bestrebungen. Die Regierung glaube allerdings, daß die Basis dazu die Bildung geschlossener Corporationen sein müsse. Die Ziele der Regierung seien in der Kaiserlichen Botchaft festgestellt. Er habe nach Vorlage des Entwurfs über die Unfallversicherung sich überzeugt, daß ohne corporative Grundlagen nichts zu schaffen sei, daß Centralisation hier unmöglich nähen könne. In seinen Vorbereitungen sei er durch den Ausfall der Wahlen irre gemacht worden. Er müsse aus dem Ausfall der Wahlen schließen, daß die Masse der Arbeiter mit seinen Plänen nicht einverstanden und mehr auf Privatassociationen als auf die Pläne der Regierung ihr Vertrauen setze.
Der Kaiser wünsche, daß noch bei seinen Lebzeiten die Hand an die Arbeiterfrage angelegt werde. Der Arbeiter selbst weise die Bestimmungen der Regierung zurück, er, Bismarck, sehe voraus, daß er einen Korb erhalten werde, er wüßte denselben aber öffentlich zu stoßen. Er habe dann seine Pflicht gethan. Zu der Frage der Sonntagsruhe wolle er sich mit einem Interpellanten auf den Boden des Christenthums. Er sehe trotz des Widerspruchs der Presse und der Parlamente nicht ein, warum dieser Standpunkt für die Gesetzgebung ausgeschlossen sein solle. Der

christliche Staat sei und bleibe die Grundlage unseres staatlichen Lebens. — Nachdem noch Abg. Richter das Wort ergriffen, wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen, Dienstag, vertagt.
Berlin, 9. Jan. Die Nordd. Allg. Stg. sagt: Die Anwesenheit des gestern nach Straßburg zurückgekehrten Unterstaatssekretärs Mayr galt dem Gesammtsturm über das Tabakmonopol dessen Fertigstellung nahe bevorsteht. Von den Reichstagsverhandlungen im Frühjahr wird es abhängen, ob ein volles oder nur ein Rohstoffmonopol eingeführt wird. Wenn keine der beiden Formen des Monopols Annahme findet, so beabsichtigt die Regierung eine Erhöhung der jetzigen Gewerbesteuer zu beantragen, um aus ihr und der projectirten Besteuerung der Getränke die Mittel zur Aufhebung der Klassensteuer und zur Ueberwindung der Grundsteuer an die Communalverbände zu beschaffen.
Aus Paderborn, 8. Jan. schreibt man der „R. Stg.“: Aus sicherster Quelle können aus der Candidatenliste für den bishöflichen Stuhl folgende Namen genannt werden: Stadtpfarrer Münzenberger aus Frankfurt, Commisfar Dr. Jehrt aus Helligst. Domcapitular Klein, Pfarrer Verhorst aus Paderborn. Die beiden übrigen Candidaten gehören gleichfalls der Paderborner Diocese an. Daß alle sechs Namen gesichert werden seien, wollen wir vorläufig noch nicht glauben. Am 5. Jan. hat der Ober-Präsident v. Kahlwetter dem Hrn. Capitular-Bicar wieder einen Besuch abgestattet.
Paris, 9. Jan. Das Suchtpolizeigericht verurtheilte Louise Michel wegen Beleidigung von Polizei-Agenten zu zwei Wochen Gefängnis. Von den übrigen Verurtheilten wurden einige zu einer Woche, andere zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie Polizei-Agenten Schläge erteilt hatten. Die Klage gegen Dubes wurde wegen Berufung von Zeugen auf Donnerstag vertagt.
Fahrplan vom 15. October ab:
Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).
Von Neuss nach:
Köln: 7.46, 10.14, 12.1, 1.44, 3.56, 6.25, 8.25, 10.25, 12.21, 2.12, 4.12, 6.58, 8.58, 10.58, 12.54, 2.50, 4.50, 6.50, 8.50, 10.50, 12.46, 2.42, 4.42, 6.42, 8.42, 10.42, 12.38, 2.34, 4.34, 6.34, 8.34, 10.34, 12.30, 2.26, 4.26, 6.26, 8.26, 10.26, 12.22, 2.18, 4.18, 6.18, 8.18, 10.18, 12.14, 2.10, 4.10, 6.10, 8.10, 10.10, 12.06, 2.02, 4.02, 6.02, 8.02, 10.02, 11.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.46, 11.42, 1.38, 3.38, 5.38, 7.38, 9.38, 11.34, 1.30, 3.30, 5.30, 7.30, 9.30, 11.26, 1.22, 3.22, 5.22, 7.22, 9.22, 11.18, 1.14, 3.14, 5.14, 7.14, 9.14, 11.10, 1.06, 3.06, 5.06, 7.06, 9.06, 11.02, 1.58, 3.58, 5.58, 7.58, 9.58, 11.54, 1.50, 3.50, 5.50, 7.50, 9.50, 11.46, 1.42, 3.42, 5.42, 7.42, 9.42, 11.38, 1.34, 3.34, 5.34, 7.34, 9.34, 11.30, 1.26, 3.26, 5.26, 7.26, 9.26, 11.22, 1.18, 3.18, 5.18, 7.18, 9.18, 11.14, 1.10, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10, 11.06, 1.02, 3.02, 5.02, 7.02, 9.02, 10.58, 1.54, 3.54, 5.54, 7.54, 9.54, 11.50, 1.46, 3.46, 5.46, 7.46, 9.